

# Heilige den Sabbat

Predigt von Pastor Andy Mertin in der Arche Jugend am 31.10.2015

Text: *„Denke an den Sabbat, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, weder du noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch der Fremde, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darin ist und ruhte am siebten Tag. Darum segnete der Herr den Sabbat und heiligte ihn.“ (2Mose 20,8-11)*

In unserer Reihe über die 10 Gebote, geht es heute um das 4. Gebot, den Sabbat zu heiligen und sich eine Pause zu gönnen, um nicht nur körperlich, sondern auch gerade geistlich aufzutanken. Heute am Reformationstag denken wir natürlich an den geistlichen Aufbruch in unserem Land vor 500 Jahren. Gott gebrauchte Martin Luther um den Deutschen die Bibel in deutscher Sprache zugänglich zu machen, sodass sie das Evangelium lesen und verstehen konnten, was sich letztlich auch im christlichen Leben der deutschen Bevölkerung ausdrückte. Die Kirchen waren voll, besonders sonntags zu den Hauptgottesdiensten, während heute oft nur noch ein paar ältere Damen der christlichen Tradition folgen und in die Kirche gehen.

Um die Bedeutung des 4. Gebots wird von vielen Christen immer wieder sehr intensiv gestritten, weil man sich über die Bedeutung nicht im Klaren ist. Was genau will Gott uns mit diesem Gebot uns sagen?

## 1. Arbeite und sei nicht faul!

*„Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun“* Zunächst ist also festzustellen, dass es für uns ebenso verbindlich und wichtig ist zu arbeiten, wie den Sabbat zu heiligen. Während in unseren Tagen auf der einen Seite viele Menschen aufgrund des permanenten Drucks im Berufsleben zusammenbrechen und ausbrennen und an „burn out“ erkranken, gibt es andere, die sich von der Allgemeinheit versorgen und durchtragen lassen, weil sie schlichtweg zu bequem zum Arbeiten sind. Sie sagen sich: Wozu noch arbeiten, wenn ich doch über Sozialleistungen eine Wohnung, Möbel, Kleidung und Verpflegung habe? Ich komme doch so gut zurecht und genieße mein Leben. Aber was sagt die Bibel zu solchen Schmarotzern? *„Geh hin zur Ameise, du Fauler; sieh ihr Verhalten an und lerne!“ (Sprüche 6,6)* Oder noch deutlicher im neuen Testament: *„Wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen.“ (2Thessalonicher 3,10)* Arbeit ist keine Folge des Sündenfalls, nur die darauf folgende Anstrengung und Mühe, nämlich dass der Mensch im Schweiß seines Angesichts sein Brot essen soll (1Mose 3,19). Gott hatte den Menschen nicht in den Garten Eden gesetzt, sodass er wie Falschgeld durch die Gegend läuft und nicht weiß, was er mit sich anfangen soll, sondern er sollte den genialen Garten verwalten, bewirtschaften, pflegen und erhalten (1Mose 2,15). Wir sollen also mit Fleiß und Verantwortung unserer Berufung bzw. dem Beruf unseres Lebens nachkommen, in den Gott uns gestellt hat. Gott selbst hat sein kreatives Schaffen in der Schöpfung in einzigartiger Weise vorgemacht. Gott möchte, dass wir ebenso produktiv sind, dass wir etwas leisten, etwas erschaffen und zu Stande bringen – arbeiten, anstatt rumzuhängen und die Zeit irgendwie totschiessen. Übrigens werden wir später im Himmel nicht auf einer Wolke sitzen und Harfe spielen, sondern ganz sicher auch arbeiten und Aufgaben haben und Gott damit

dienen (Offenbarung 7,15).

König David wurde das Nichtstun, die Langeweile übrigens zum Verhängnis und führte zum Ehebruch mit Batseba. Anstelle mit seinen Leuten in den Krieg zu ziehen und seiner Verantwortung als König nachzukommen hing er in seinem Palast rum. Wer als Faulenzer bekannt ist, ist auch für den Dienst des Herrn untauglich. Du verherrlichst und ehrst Gott damit, dass du deinem Arbeitgeber vorbildlich dienst, aber nicht indem du dem Staat auf der Tasche liegst. Das soll nicht heißen, dass man wenn man keine Arbeit bekommt, nicht auch das in Anspruch nimmt, was einem dann von dem Sozialleistungen zusteht.

Je mehr wir uns in diesem ersten Teil des Gebots hervortun, desto mehr werden wir auch den weiteren Teil über die Ruhepause zu schätzen wissen.

## **2. Ruhe dich aus und arbeite nicht!**

*„Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, weder du noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch der Fremde, der in deinen Toren ist.“*

Gott bewahrt uns vor dem Ausbrennen, indem er uns nach der Arbeitswoche eine intensive Ruhepause verordnet. Das Sabbatgebot ist wie alle anderen der 10. Gebote keineswegs aufgehoben. Am siebten Tag ist es von Gott angeordnet wirklich alle Arbeit beiseite zu legen und nicht Sonderschichten zu fahren oder privat noch dies und das und jenes nebenher zu machen oder sei es auch „nur“ ein wenig Gartenarbeit, ein klein wenig Renovierung etc.. Menschen wollen auf Kosten des 4. Gebots ihr Gehalt aufbessern und damit den Lebensstandard erhöhen, aber sind damit Gott Ungehorsam und ernten Schaden an der Gesundheit, an ihren Beziehungen die zu kurz kommen, in erster Linie aber in der Verbindung zu Gott. Es heißt also seine Zeit gut einzuteilen, sodass man am freien Tag auch wirklich frei hat. Ausruhen meint dann auch wirklich Ruhe zu suchen und nicht die freie Zeit verplanen, z.B. mit „Party bis zum Abwinken“, sodass man am Montag dann völlig ausgepowert zur Arbeit erscheint, wie es ja leider oft üblich ist. Es ist aber auch keine Ruhepause, wenn man die Zeit am „Sabbat“ ausnutzt und über seinen Schulbüchern brütet oder sich in seinem Hobby verausgabt. Ein kleiner Junge versuchte mal ganz clever seine Eltern auszutricksen. Er sagte zu ihnen: „Ich kann meine Hausaufgaben nicht machen, weil ich den Tag des Herrn einhalten muss.“ Gar nicht so dumm der Kerl, aber wie wäre es, wenn man das vorher macht und nicht auf den Ruhetag aufschiebt. Ausruhen gilt im Übrigen auch für ALLE – da sind nicht nur die Familienangehörigen gemeint, sondern auch Mitarbeiter, Angestellte und sogar Tiere, die für den Menschen arbeiten.

Es geht darum, mal richtig runter zu kommen und aufzutanken, was natürlich am ehesten bei dem geht, der uns gemacht hat. Deshalb ist es auch unbedingt notwendig, die Ruhe in Gott zu suchen und auch wirklich einen „Tag des Herrn“ zu haben. D.h. sich intensiver als sonst mit Gott zu beschäftigen, sprich Gottesdienstbesuch und Gemeinschaft mit anderen Christen, wozu wir aber gleich noch näher kommen werden.

## **3. Welcher Tag ist denn nun der Sabbat?**

Dies ist nun der eigentliche Streitpunkt. Sabbat (hebräisch shabath) bedeutet Stillstand, Unterbrechung oder Ruhe. Aber ist es nun der Samstag, so wie die Juden ihn über Jahrtausende gefeiert haben, oder ist es der Sonntag, den die Christen sich in Anlehnung an den Auferstehungstag ihres Herrn, als den ersten Tag der Woche (Johannes 20,1ff) ausgewählt haben und nun auch schon über 2000 Jahre feiern? In

der Tat gibt es keinen Zweifel, dass die Urgemeinde am Sonntag und nicht am Samstag ihre Gottesdienste gefeiert (Apostelgeschichte 20,7; 1Korinther 16,2) und damit ihren Ruhetag hatte. Dies zeigt sich auch in der Bezeichnung des Sonntags als „Tag des Herrn“ (spanisch Domingo, oder ital. Domineca oder franz. Dimanche). Die erste Gemeinde hat sich bewusst von der jüdischen Tradition gelöst. Aber aus Rücksicht auf den schwachen Mitchristen, schreibt Paulus: *„Einer achtet einen Tag mehr als den andern; der andere aber achtet alle Tage gleich. Ein jeder sei von seiner Meinung überzeugt. Wer auf den Tag achtet, der achtet für den Herrn darauf; und wer nicht auf den Tag achtet, der achtet für den Herrn nicht darauf.“* (Römer 14,5-6) Also wenn da Christen waren, denen es am Herzen lag, weiterhin den jüdischen Sabbat zu pflegen, dann sollten sie es gerne tun.

Aber im Grund geht es gar nicht darum einen bestimmten Tag festzulegen, sondern um das Prinzip 6 Tage Arbeit und 1 Tag Ruhepause zu haben. Genau genommen ist nämlich eigentlich jeder Tag ein Tag des Herrn und wir sollen Gott zur Ehre leben, ihn anbeten und mit ihm Gemeinschaft haben und nicht nur am Sonntag. Also wenn du meinst es am Samstag tun zu müssen, dann mache es so. Aber um mit der gesamten Gemeinde zusammenzukommen hat die Christenheit nun mal eben den Sonntag ausgewählt.

Die Sabbatfrage sorgte auch zurzeit Jesu immer wieder für Streit und gerade um dieses Gebot entwickelten sich durch die Schriftgelehrten die verrücktesten Auslegungen und Menschensatzungen, die man wiederum geschickt zu umgehen suchte, z.B. das man nicht zu viele Schritte gehen darf, weil es ja dann Anstrengung und somit „Arbeit“ ist, folglich musste ein Reittier herhalten. Oder man hat Begrenzungen (ähnlich wie die früheren Telefondrähte) errichtet, innerhalb dieser Bereiche man sich nur bewegen durfte, sodass man das Gebot nicht übertrat. Auch heute haben viele ultra-orthodoxe Juden kuriose Verordnungen. Sie benutzen am Sabbat keinen elektrischen Strom, fahren auch kein Auto, schauen kein Fernsehen und schalten sogar mitunter Kühlschränke und Telefone aus! Sie glauben, dass der Strom als eine Art "Feuer" zu verstehen ist und da Feuermachen am Sabbat laut Thora streng verboten, haben sie da ein Problem. Dies gilt z.B. auch für Fahrstühle, die man dann nicht bedienen darf und deshalb gibt es Häuser, wo während des Sabbats ein Fahrstuhl permanent rauf und runter fährt und an jedem Stockwerk anhält, sodass man selbst ohne elektrische Impulse auszulösen von A nach B kommt. Es gibt sogar Toilettenpapier als Einzelstücke zu kaufen, sodass man nichts „Abreißen“ muss, welches ja wieder „Arbeit“ bedeutet, was laut Auslegung des Gebotes nicht zulässig ist....

Jesus selbst kam damals auch einmal mit den Wächtern des Sabbatgebots in Konflikt. Seine Jünger hatten in einem Kornfeld im vorbei gehen ein paar Ähren gepflückt und Korn gegessen, weil sie Hunger hatten. Damit wurde ihnen jedoch unterstellt Erntearbeit verrichtet zu haben. Die Antwort von Jesus ist sehr wichtig, denn er sagt: *„Der Sabbat ist für den Menschen gemacht und nicht der Mensch für den Sabbat. Darum ist der Menschensohn auch Herr über den Sabbat.“* (Markus 2,27-28) D.h. der Sabbat wurde von Gott für das Wohlergehen des Menschen eingeführt, damit der sich erholt und regeneriert, aber nicht um mit besonderen Vorschriften, Menschen zu traktieren bzw. drangsalieren. Dennoch sollen wir den Ruhetag natürlich ernst nehmen. Der Theologe A.W. Pink nennt drei Kategorien von Werken, die am Sabbat sehr wohl erlaubt sind: Werke der Notwendigkeit, der Barmherzigkeit und der Frömmigkeit. Also, wenn z.B. ein Arbeitnehmer (Polizist, Krankenschwester etc.) am Sonntag arbeiten muss, dann ist das in Ordnung, denn

es ist notwendig. Aber man sollte dann einen anderen Tag in der Woche ausspannen und den dann als seinen „Sabbat oder Sonntag“ halten.

#### 4. Der Segen des Gebots

*„Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darin ist und ruhte am siebten Tag. Darum segnete der Herr den Sabbat und heiligte ihn.“*

Gott hat mit der Schöpfung etwas Perfektes, Vollkommenes erschaffen. Nach diesen sechs Schöpfungstagen kam er aber ganz bewusst zur Ruhe. Gott wird nicht müde noch matt und schläft nie, aber dennoch setzte er dieses Zeichen als einen besonderen Hinweis. Oder denken wir an seinen Sohn Jesus, der den schweren Weg ans Kreuz ging und dort für uns das größte Werk überhaupt erwarb – die Erlösung und nach seiner Auferstehung ging er zurück in die Ruhe zu seinem Vater in die Herrlichkeit.

Der große Unterschied des jüdischen Samstags und des christlichen Sonntags beinhaltet Folgendes: Der jüdische Sabbat kommt am Ende der sechs Tage und verweist auf eine kommende Ruhe und der christliche Sonntag steht am Anfang der Woche und symbolisiert die Ruhe, die wir bereits haben, d.h. den ewigen Frieden, den wir durch den Glauben an Jesus geschenkt bekommen haben. Die Bibel sagt: *„Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe ein, wie er gesagt hat...Also ist noch eine Sabbatruhe vorhanden für das Volk Gottes. Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ruht auch selbst von seinen Werken genauso wie Gott von den seinen. So lasst uns bemüht sein, in diese Ruhe hineinzukommen, damit niemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams falle.“* (Hebräer 4,3 u. 9-11) Wer nun aber Gott ablehnt und seine eigenen Wege, seine eigenen Werke und Leistungen vorzieht, so wie es im Hebräerbrief auch erwähnt wird, der bekommt nicht diese Ruhe – nur wer wirklich sein Leben Jesus anvertraut, der geht ein in eine ewige Ruhe und hat Frieden mit dem lebendigen Gott.

Wir sollen damit jedoch keine ominösen Sabbatvorschriften einhalten, sondern den Segen unseres Heils, unserer Rettung in Jesus verinnerlichen und ausleben. Der Sabbat spiegelt das Evangelium wieder, dass wir in Christus zur Ruhe kommen dürfen. Wir sind aus Gnade gerettet durch den Glauben und nicht aus unseren Werken. In dieser Weise haben wir sogar täglich Grund den „Sabbat“ zu feiern und Gott damit alle Ehre zu geben. Die Beziehung von Sabbat und Evangelium finden wir in 5Mose 5,15: *„Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägypten warst und der Herr, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgestrecktem Arm. Darum hat dir der Herr, dein Gott geboten, den Sabbat zu halten.“* Gott hat auch uns, als seine Kinder, aus der Sklaverei der Sünde mit starker Hand herausgeholt. Der Sabbat war und ist also ein Hinweis auf diesen Frieden mit Gott und das neue Leben in Christus.

Das Sabbatgebot hat sowohl einen moralischen, wie auch einen zeremonialen Aspekt, wobei der moralische ewig gültig ist und somit auch für Christen zu praktizieren ist, der zeremoniale dagegen durch Christus am Kreuz erfüllt wurde. Thomas Schirrmacher formuliert es in seiner Ethik sehr treffend, wenn er schreibt: *„All die Opfer- und Reinheitsvorschriften sowie auch die Bestimmung, den siebten Tages der Woche (= Samstag) zu heiligen, sind zeremoniale Vorschriften, die durch Jesus am Kreuz erfüllt wurden, sodass wir sie nicht mehr praktizieren müssen. Aber der Siebentagesrhythmus ist bereits Schöpfungsordnung und wird im Neuen Testament bestätigt.“*

Wie bei allen anderen Geboten auch, so versucht der Zeitgeist es jedoch aufzulösen,

wie wir durch den verkaufsoffenen Sonntag und immer flexiblere Arbeitszeiten und Gesetze nur unschwer erkennen können. Eigentlich wurde in Deutschland seit 1891 die Sonntagsarbeit untersagt, um zum Wohl des Menschen, Gottes Gebot ernst zu nehmen. Heute interessiert dies kaum noch jemand und vielleicht sollte man an Nehemias Warnung erinnern: *„Da schalt ich die Obersten in Juda und sagte zu ihnen: Was ist das für eine böse Sache, die ihr tut, und brecht den Sabbat? Taten nicht eure Väter genauso, und unser Gott brachte all dies Unglück über uns und über diese Stadt? Und ihr vermehrt noch den Zorn über Israel, indem ihr den Sabbat brecht!“ (Nehemia 13,17-18)*

Wir tun auch heute als Kinder Gottes gut daran, gegen den Strom zu schwimmen und uns ganz bewusst einen Tag der Ruhe in der Woche frei zu halten – idealer Weise der Sonntag. Aber was ist denn nun letztlich der Vorteil, der Segen des Sabbatprinzips? Die Bibel sagt: *„Wenn du deinen Fuß am Sabbat zurückhältst, indem du an meinem heiligen Tag nicht tust, was dir gefällt, und den Sabbat eine Lust nennst und den Tag, der dem Herrn heilig ist, ehrst; wenn du ihn so ehrst, dass du nicht deine Wege gehst und darin nicht gefunden wird, was dir gefällt, und du kein leeres Geschwätz redest, dann wirst du Lust haben am Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob; denn der Mund des Herrn hat es gesagt.“ (Jesaja 58,13-14)*

- Wenn wir Gottes Gebot achten, werden wir Freude in Gott finden.

- Darüber hinaus wird Gott uns Erfolg („über der Erde schweben“) in unserem Leben schenken und wir werden den verheißenen Segen, das Erbe erlangen.

- Durch den Ruhetag erfahren wir und alle die zu uns gehören eine Erholung und können auftanken. Die Bibel sagt: *„Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun, aber am siebten Tag sollst du feiern, damit dein Ochse und Esel ruhen und der Sohn deiner Magd und der Fremde sich erholen.“ (2Mose 23,12)*

- Damit wird natürlich auch das Miteinander in der Familie gefördert und die Beziehungen untereinander gestärkt, wo man sonst im Stress der Woche womöglich fast aneinander vorbeilebt.

- Durch das auf Gott Fokussiert sein, bekommen wir neue Kraft und starten durch wie Adler (Jesaja 40,31).

- Jesaja 58 macht uns auch deutlich, dass unsere natürliche egozentrische Gesinnung eine Korrektur erfährt und wir nicht auf unsere Wünsche und Wegen pochen, sondern uns auf Gott ausrichten.

- Wir führen uns durch den Tag der Ruhe vor Augen, worauf es in unserem Leben wirklich ankommt und das wir zuerst nach Gottes Reich trachten sollen (Matthäus 6,33)

- Wir wenden uns ganz bewusst für einen Tag von unseren natürlichen Beschäftigungen unseres täglichen Lebens ab, um damit unsere Seele zu pflegen und uns geistlich stärken. Denken wir dabei nur an den Psalm 119 und die Beschäftigung mit Gottes Wort. Wir besuchen den Gottesdienst um in der Gemeinschaft mit anderen Christen Gottes Wort zu hören, aber auch um Gott Lobpreis zu geben und ihn anzubeten und einander zu stärken, zu ermutigen, zu trösten aber auch zu ermahnen.

Deshalb lasst uns den Sonntag achten und den Tag nutzen um Gott nahe zu kommen und körperlich aber auch gerade geistlich gestärkt zu werden. Morgen haben wir nun wieder Gelegenheit dieses 4. Gebot zur Ehre Gottes und uns zum Segen zu praktizieren. Gott segne uns dabei!